

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschika

Prämumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzzährig . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landesprachen kosten: die
3spaltige Zeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.
Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditoren von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. L. Daube
in Frankfurt a. M.

Nr. 48.

Reschika (Banat) 29. November 1885.

X. Jahrg.

Ueber Hausmittel und Selbsthilfe bei Verletzungen

Hat der bekannte Chirurg Geheimrath Dr. v. Nußbaum im Kaufmännischen Verein zu München einen sehr interessanten Vortrag gehalten, dem wir nach einem Berichte der „N. N.“ Folgendes entnehmen: Die in jeder Familie gebräuchlichen und von den Großeltern oder Urgroßeltern abstammenden Hausmittel entspringen fast alle den napoleonischen Kriegen, da Militärärzte einquartiert waren und solche Mittel zurückließen, die meist aus Kampher, Wachs, aus ganz guten Arzneimitteln zusammengesetzt und bis in die neueste Zeit recht brauchbar waren, allein Alles macht Fortschritte, namentlich hat die Chirurgie in der letzten Zeit ganz riesige Fortschritte gemacht und deshalb giebt es jetzt bessere Hausmittel, als vor zwanzig Jahren. Das Mittel, welches bei Wunden am allerbesten ist, kauft man nicht in der Apotheke, sondern man hat es im Hause. Wir könnten gar nicht Aerzte sein, wenn wir diese Mittel nicht hätten! Ruhe, hohe Lage, Kälte, Druck und Massage, das sind die größten Mittel, die wir besitzen, und die brauchen wir nicht kaufen. Wie gut ist bei einem wehen Finger, bei Entzündung eines Gliedes die hohe Lage, die Ruhe, wie tobt und klopfst das wehe Glied, wenn ihm die Ruhe, die hohe Lage fehlt! In der Apotheke giebt es kein besseres Mittel, als Ruhe, hohe Lage und Kälte. Probiren Sie es nur einmal und halten Sie eine Hand in die Höhe und die andere abwärts, letztere wird dick und blau, erstere dagegen weiß und dünn. Mit der hohen Lage erreicht man Wirkungen, die man mit keinem anderen Mittel erreicht. Im Feldzuge 1870/71 waren wir arm an Wasser und Eis, denn

in Südfrankreich giebt es kein kaltes Wasser, sondern man trinkt das in Cisternen gesammelte Regenwasser. Die verwundete Hand des Soldaten war roth, geschwollen, wurde blau und schwarz, man befürchtete den Brand und hatte kein Wasser und kein Eis; man hat die Hand hoch aufgehängt, nach 3 Stunden war der Schmerz vorbei, nach 12 Stunden war die blaue Hand roth und nach 24 Stunden war die Hand gerettet.

Ein anderes Mittel ist die Kälte, in dieser Beziehung brauchen wir nicht zu sorgen, kalt ist es bei uns immer und Eis geht uns wohl nie ab. Kälte ist schmerzstillend, und ein kalter Ueberschlag ist gegen jede Entzündung gut. Mit der Kälte kann man die Empfindung ganz aufhören machen; aber die Kälte ist auch säulnißwidrig. Die Kälte verhindert die Säulniß und die Hausfrau legt das Fleisch, um es vor dem Stinkendwerden zu bewahren, auf das Eis. Wir Aerzte machen die Sache umgekehrt und legen das Eis auf das Fleisch und erreichen dasselbe Resultat. Die Kälte zieht zusammen, die Wärme dehnt aus; wenn eine Wunde stark blutet, so zieht ein kalter Ueberschlag die Blutgefäße zusammen und die Wunde hört auf zu bluten. Daher ist die Kälte auch entzündungswidrig, denn bei stark zusammengezogenen Blutgefäßen ist eine Entzündung nicht zu befürchten. Die Kälte brauchen wir nicht in der Apotheke zu kaufen und so haben wir zu Hause ein schmerzstillendes, blutstillendes, säulniß- und entzündungswidriges Mittel. Ein weiteres vorzügliches Hausmittel ist der Druck, der oft Lebensretter sein kann. Wenn zum Beispiel die Pulsader angeschnitten ist, so ist besser als Tücher, welche Blut auffangen, ein Druck mit dem Finger; kann man den Finger nicht mehr benützen, so nehme man

nicht etwa einen Schwamm oder Leinwand, sondern ein Geldstück, um die Wunde zuzuhalten. Der Druck ist auch gut, wenn Jemand z. B. auf einem Spaziergange von einer giftigen Schlange, wie Kupfernatter, Kreuzotter, gebissen wird; da kann oft ein fester Druck hinter der Wunde, das ist zwischen der Wunde und dem Herzen, zum Lebensretter werden. Man nehme einen Hosenträger, Strumpfband, Hals- oder Taschentuch und presse das Glied hinter der Wunde zusammen, so wird das Blut herausgewaschen und das Gift mit, das Gift kann dann nicht zum Herzen laufen. Wie Sie sehen, braucht man auch wegen dieser Mittel nicht in die Apotheke zu gehen.

Auch die Massage ist ein Hausmittel, dieselbe ist nicht neu, sondern ein paar tausend Jahre alt; die Aerzte haben bei Geschwulsten immer auf Drücken, Reiben, Hacken und Streichen gehalten, damit die Geschwulst aufgefangt werde. Alle Einreibungen sind größtentheils Massage; wenn man zu einem Bauern sagen würde, er solle sich mit der trockenen Hand reiben, so würde er sagen: „Das ist Dummheit“; wenn man ihm aber sagt, er solle sich mit einer Salbe einreiben, ja dann hilft's. In neuerer Zeit wurde die Massage besser studirt, man hat gefunden, daß sie ein Ableiter ist, namentlich bei nervösen Leiden, Gicht, und Mancher, der als unheilbar erklärt wurde, ist gesund geworden. Man hat mit der Massage in neuerer Zeit auch schöne Versuche gemacht; so hat man schwarze Tusch mit Wasser verrieben und diese Mischung einem Hunde in die beiden Kniegelenke eingespritzt; das eine Knie wurde auf die alte Weise curirt mit Tod und Gipsverbande, und das andere Knie mit der Massage, d. h. gerieben und gepreßt, und zwar des

FEUILLETON.

Der Brillantenschmuck.

Nach dem Französischen des Guy de Maupassant.
(Schluß.)

Der Tag des Festes war da. Mad. Loisel hatte einen glänzenden Erfolg. Sie war hübscher als alle Anderen, elegant, reizend, lächelnd und närrisch vor Freude. Alle Männer betrachteten sie, fragten nach ihrem Namen, wünschten, vorgestellt zu werden. Alle Altachés wollten mit ihr walzen. Der Minister selbst wurde auf sie aufmerksam. Sie tanzte voll Entzücken, wie trunken, und dachte im Triumph ihrer Schönheit, im Ruhme ihres Erfolges an nichts, sondern schwamm in einer Wolke von Glück, die sich aus Bewunderung, Schmeichelei, Wünschen und Hoffnungen zusammensetzte.

Gegen 4 Uhr morgens verließ sie das Fest. Ihr Mann hatte seit Mitternacht mit drei andern Herren, deren Frauen sich ausgezeichnet unterhielten, in einem kleinen verlassenen Salon geschlafen. Er warf ihr um die Schultern einen abgenützten Mantel, den er für die Rückkehr mitgenommen hatte und der gegen die elegante Balltoilette seltsam genug abstach. Sie fühlte das und wollte rasch davongehen, um nicht von den anderen Frauen bemerkt zu werden, die kostbare Pelzummhüllen hatten.

Ihr Mann hielt sie zurück:

— Warte doch, Du wirst Dich erkälten. Ich will einen Fiaker holen.

Aber sie hörte ihn nicht und flog rasch die Treppe hinab. Als sie auf der Straße waren, fanden sie keinen Wagen und sie mußten einen suchen. So kamen sie bis an das Seinenfer, vor Kälte zitternd. Endlich fanden sie eines jener Behikel, die nur Nachts auf ihrem Platze stehen, weil sie bei Tag nicht durch die Stadt fahren dürfen. Der Wagen führte sie bis vor die Thüre ihrer Wohnung, Rue des Martyrs. Sie stiegen traurig die Treppe hinan.

Die Herrlichkeit war nun für sie zu Ende. Er aber dachte daran, daß er schon um zehn Uhr wieder im Amte sein müsse. Sie nahm vor dem Spiegel ihre Umhülle ab, um sich noch einmal in ihrem Glanze zu sehen. Aber plötzlich stieß sie einen Schrei aus. Sie hatte die Brillanten-Nivièrè nicht mehr um den Hals.

Ihr Mann, der schon fast entkleidet war, fragte:

— Was ist Dir denn?

Sie wendete sich ganz außer sich zu ihm:

— Ich habe . . . ich habe . . . ich habe das Halsband der Mad. Forestier nicht mehr.

Entsetzt rief er:

— Wie? Was? . . . Das ist unmöglich.

Sie suchten in allen Falten des Kleides, des Mantels, in den Taschen, überall — vergeblich!

— Bist Du dessen gewiß, daß Du die Nivièrè noch hattest, als wir den Ball verließen?

— Ja, ich berührte sie mit den Händen, als wir das Vorzimmer des Ministers verließen.

— Aber wenn Du sie auf der Gasse verloren hättest, dann hätten wir sie zu Boden fallen hören. Du mußt sie ihm Fiaker verloren haben.

— Ja, das ist wahrscheinlich. Hast Du Die die Nummer gemerkt?

— Nein. Und Du hast sie auch nicht angesehen?

— Nein!

Sie sahen einander voll Entsetzen an. Endlich kleidete sich Loisel wieder an.

— Ich will noch einmal den ganzen Weg zu Fuße zurücklegen, vielleicht finde ich den Schmuck wieder.

Er ging. Sie blieb in dem ungeheizten Zimmer in der Soirée-Toilette, unvermögend, sich zu entkleiden, niedergeschlagen auf einem Sessel, ohne Gedanken.

Gegen sieben Uhr kehrte ihr Mann zurück: er hatte nichts gefunden. Er begab sich zur Polizei, zu den Journalen, ließ den Verlust ankündigen, dem Finder eine angemessene Belohnung versprechen. Sie erwartete den ganzen Tag Nachricht, aber ihr Mann kam Abends ohne jedes Resultat heim.

— Du mußt Deiner Freundin schreiben, Du habest die Schließe zerbrochen und läßt sie ausbessern. So gewinnen wir Zeit.

Sie schrieb, was er ihr diktierte.

Tages zweimal je 5 Minuten lang. Nach einem Vierteljahre wurde der Hund getödtet und es zeigte sich ein erstaunliches Ergebnis: in dem nach alter Weise behandelten Knie war die ganze Tuschke noch da, während vom anderen Knie die Tuschke im ganzen Körper vertheilt war. Also in diesen Mitteln, die wir nicht erst zu holen brauchen, Ruhe, hohe Lage, Kälte, Druck und Massage, haben wir die besten Mittel. Eine der häufigsten Verletzungen besteht darin, daß ein Kind fällt und Beulen bekommt; hier werden unter der Haut kleine Blutgefäße zerissen, die fortbluten und Beulen machen; da hilft Kälte und Druck. Beim Fußüberreten wendet man jetzt die Massage an, und während die Heilung früher 6 Monate beanspruchte, dauert sie jetzt nur drei Wochen.

Tages-Neuigkeiten.

* **Auszeichnung.** Dem Oberverwalter der Hüttenwerke, Domänen und Forste der Staats-Eisen-Gesellschaft, Herr Franz Churawj in Dravicza, wurde anlässlich seiner um die Landes-Ausstellung erworbenen Verdienste von Sr. Majestät der Franz-Josefs-Orden verliehen. Wir gratuliren herzlich!

† **König Alfonso todt.** Aus London bringt der Telegraf die Nachricht, daß König Alfonso von Spanien am 25. d. M. gestorben ist.

* **Veränderung im Clerus.** Der hochw. Abt Domherr Nicolaus Dobo wurde an Stelle des verstorbenen hochw. Domherren Ignaz Geml zum Provicar und Propräses der Csänder Diocese von Seiner Excellenz Herrn Diöcesan-Bischof Alexander v. Bonnaz ernannt.

* **Eine dritte ungarische Landes-universität.** Wie man aus Budapest meldet, wird das Elaborat betreffs der Errichtung einer dritten Landes-Universität im ungarischen Unterrichtsministerium bereits vorbereitet, und zwar soll nicht Preßburg, sondern Szegedin für die neue Universität ausersehen sein.

* **Für Viehbesitzer.** Das Kommunikations-Ministerium hat die strenge Brauaufsichtigung des weidenden Viehes an den Bahngeleisen angeordnet und die Gemeinde-Vorstände beauftragt, diesen Erlaß zu wiederholten Malen publiziren zu lassen.

* **Eine Stadt ohne Steuerzuschlag und Defizit.** Die Repräsentanz der Stadt Bingen hat das städtische Budget pro 1886

mit 49.400 fl. 33 1/2 kr. Einnahmen und 48.008 fl. 56 kr. Ausgaben, das ist mit einem Ueberschuß von 1400 fl. zusammengestellt. Die Ausgaben fielen in den Einkünften der Stadt — ohne Auswertung von Gemeinde-Umlagesteuern — ihre Bedeutung. Glückliche Bingen!

* **Mord.** Der bei der Lugozer Stadtkommune als Diurnist in Verwendung gestandene Georg Biboren erstach mit einem Messer seine ihm angetraute Gattin am 20. d. M. Morgens. Das Motto der That war Eifersucht.

* **Neue Erfindung.** Der in Csakova stationirte Honvéd-Oberleutnant Michael Windhart hat verbesserte Schießgewehre erfunden. Im Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe werden bezüglich der Patentirung dieser Schießgewehre Verhandlungen gepflogen.

* **Der Vorsichtige.** „Liebes Frauchen, solltest Du mich zu Weihnachten mit einem Geschenk überraschen wollen, so muß ich Dich schon bitten, es so einzurichten, daß ich die Rechnung darüber erst am 1. Juli zu bezahlen brauche.“

* **Erklärlich.** Patient (zum Arzte): „Mich hat nur der ewige Schrecken krank gemacht, Herr Doktor! Sehen Sie, kommt da meine Schwiegermutter auf einmal auf die unglückliche Idee, im Hause Stillschuh zu tragen! Ehe ich mich's verseehe und ohne daß ich was hör', steht sie immer plötzlich hinter mir und red't mich an. So was muß ja die besten Nerven zu Grunde richten!“

* **Ein gutes Mittel.** Pancsova (Ungarn) Guter Wohlgeborener! Ich habe Ihre Pillen gegen mein Hämorrhoidalleiden eine Zeit lang gebraucht und drücke Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung aus, da dieselben mein jahrelanges Leiden gehoben. Hochachtungsvollst B. Milankovics. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen enthält à Schachtel 70 kr. in den Apotheken ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

* **Ein neuer Zeitungs-Katalog** erschien soeben im Verlage der Wiener Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 14 und gelangt an das inserirende Publikum zur Verfertigung. Derselbe zeichnet sich sowohl durch seine elegante technische Ausstattung, als durch seinen Inhalt aus. Er erfüllt seinen Zweck, dem Inserenten

ein treuer, verlässlicher publicistischer Rathgeber zu sein, vollkommen, denn die Zusammenstellung geschah auf Grund jahrelanger, praktischer Erfahrungen und mit Zugrundelegung der genauesten Informationen. Dieses für Inserenten wichtige Handbuch gibt nicht nur Aufschluß über alle politischen Tages- und Wochen-Journale, sowie Fachzeitschriften Oesterreich-Ungarn's und der übrigen Staaten Europa's, sondern es umfaßt alle Staaten civilisirter Völker der Erde. Derselbe wird auf Verlangen gegen Einsendung von 50 kr., an größere Inserenten gratis, versandt.

Locales.

Spende. Der vereinigte Verwaltungsrath der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat zu Gunsten der Hinterbliebenen der beim Szent-Gerbenunglück verunglückten Bergarbeiter 900 fl. gespendet, welcher Betrag unter den Witwen und anderweitigen Hinterbliebenen auch bereits zur Vertheilung gelangte. Es ist dies wieder ein glänzender Beweis dessen, daß die Gesellschaft ihren Organen in humanitärer Weise jedwede Hilfe angedeihen läßt.

□ **Gründungsfest.** Nächsten Samstag Abends 8 Uhr feiern die Theilnehmer und Freunde des hies. Spar- und Credit-Vereines das 8. Gründungsfest im Café Neßl, durch ein gemeinschaftliches Nachtmahl.

Damen-Abend. Ein Comité junger Mitglieder des Casino-Vereines veranstalteten gestern in den Vereins-Localitäten einen Damen-Abend. Ueber den Verlauf desselben berichten wir in nächster Nummer.

> **Karl Bagi's Mundwasser,** in seiner Apotheke in Neßl bis jetzt allein erhältlich, verdient in Folge seiner vorzüglichen Eigenschaften, des öffentlichen Lozes. Dasselbe wirkt nicht allein sehr vortheilhaft und wohlthuend auf das Zahnfleisch und die Zähne, welche es sofort beim Gebrauche, durch Auspülen des Mundes, reinigt, sondern es hinterläßt auch einen langdauernden, dem Munde einströmenden sehr angenehmen Geruch, sowie es durch seinen Wohlgeschmack beim Gebrauche Annehmlichkeit bietet, und ist der Preis dieses Mundwassers ein außerordentlich billiger, so daß auch der Wenigbemittelte in die Lage versetzt ist, sich dieses vorzüglichen Mittels zu bedienen. Wir beglückwünschen den Erfinder, Herrn Carl Bagi, daß seine jahrelangen Bemühungen, auf diesem Ge-

Nach Verlauf einer Woche hatten sie jede Hoffnung aufgegeben.

Loisel, der binnen wenigen Tagen um Jahre gealtert hatte, erklärte:

— Wir müssen den Schmuck ersehen. Sie nahmen am andern Tage das Etui und begaben sich zu dem Juwelier, dessen Namen sich darauf befand. Er suchte in seinen Büchern nach und sagte:

— Ich habe nicht die Revüere verkauft, sondern bloß das Etui geliefert.

Sie wanderten nun von einem Juwelenhändler zum andern, um einen gleichen Schmuck zu finden und fanden endlich in einem Laden des Palais Royal eine Revüere, die ihnen ganz der verlorenen zu gleichen schien. Man forderte 40,000 Francs und ließ sie um 36,000 Francs. Sie baten den Juwelier, den Schmuck nicht vor drei Tagen zu verkaufen; er versprach, wenn der andere vor Ende Februar gefunden würde, ihn um 34,000 Francs zurückzunehmen.

Loisel besaß 18,000 Francs, die er von seinem Vater geerbt hatte. Er ließ sich den Rest an hundert Orten, da 1000 Francs, dort 100 und so fort, so daß er seine ganze Zukunft verkaufte, um nur das Geld für den Juwelier aufzubringen.

Als Madame Loisel ihrer Freundin den Schmuck zurückbrachte, sagte diese:

— Du hättest mir ihn früher zurückschicken können; wie, wenn ich ihn gebraucht hätte?

Sie öffnete das Etui gar nicht. Wie, wenn sie bemerkt hätte, daß es ein anderer Schmuck sei?

Hätte sie ihre Freundin nicht für eine Diebin gehalten?

Jetzt erst begann das furchtbare Leben der Entbehrungen für Mad. Loisel. Sie wußte, daß die Schulden bezahlt werden müssen. Sie schickte die Magd fort, bezog eine Dachstube und besorgte selber alle schweren Dienste der Haushaltung. Die zarten Finger mit den roßigen Nägeln wurden vom Waschen und Kochen rauh und rissig. Ihr Mann arbeitete Tag und Nacht, um einige Francs mehr zu erwerben, denn jeden Moment waren Schuldscheine einzulösen.

Dieses Leben dauerte volle zehn Jahre.

Nach Ablauf dieser Zeit hatten sie Alles zurückerstattet, Alles, sammt den Wucherzinsen.

Mad. Loisel war während dieses Jahrzehnts alt geworden. Sie hatte nun das beleibte, rauhe Aussehen der geplagten Frauen armer Haushaltungen. Sie war nachlässig frisirt, plump gekleidet, hatte rothe Hände und sprach überlaut. Aber manchmal, wenn ihr Mann im Amte war, setzte sie sich an's Fenster und dachte träumerisch an die Soirée von einst, an jenen Ball, auf welchem sie so schön und gefeiert war.

Was wäre aus ihr geworden, wenn sie den Schmuck nicht verloren hätte? Wer weiß? Wie ist doch das Leben fessam, veränderlich! Wie wenig gehört dazu, gerettet oder verloren zu sein?

Eines Sonntags begegnete sie in den Champs-Élysées einer Dame, die mit einem Kinde spazieren

ging. Es war Madame Forestier, die noch immer jung, noch immer schön, noch immer verlockend war.

Sollte sie die Freundin ansprechen? Warum nicht? Sie näherte sich ihr:

— Guten Tag, Jeanne.

Die andere sah sie erstaunt an und sagte verlegen:

— Ich habe nicht die Ehre . . .

— Nicht? Ich bin Mathilde Loisel.

Die Freundin stieß einen Schrei aus.

— O, meine arme Mathilde, wie hast Du Dich verändert.

Ich habe schwere Jahre durchlebt und zwar Deinethalben.

— Wieso meinethalben?

Und Madame Loisel erzählte die ganze Geschichte.

Da begann ihre Freundin:

— Du sagst, Du hättest eine Brillanten-Revüere gekauft, um meine zu ersehen.

— Ja, gewiß. Du hast es gar nicht bemerkt? Sie war der Deinen ganz gleich.

Und sie lächelte mit stolzer und naiver Freude.

Madame Forestier ergriff bewegt ihre beiden Hände:

— O, meine arme Mathilde! Meine Brillanten waren ja falsch! Der ganze Schmuck war keine fünfhundert Francs werth! . . .

biete sich bei dem Erfolge

Fe

Turn-Verein

am letzten

Vereines, im

Fest-C

stag von 8

ertheilen. Zu

quantiren w

stag im F

Anmeldungen

licher Besuch

glieder des

Un

theile „Reu

ger Thoma

von dem fall

er sofort an

Der Bruder

Nähe und w

Der

ender ist

Inhalt ersch

Kalendarium

ferner Monat

Telegrafens,

lungen: „Da

zens“, „Titel

„Der Doctor

wirtschaftliche

Fahrordnungen

Wisthums, de

mesvar und

Caransebes, B

höfe in Teme

Weißkirchen,

schen Verwal

2c. 2c., dann

hörden, Milit

aller Vereine

ben Druckbbe

hen ist diese

Wunder.

* In te

Nummer unfer

Anzeige v

Hamburg. Die

und verschwie

in der Umgab

dermaßen gute

dessen heutiges

aufmerksam ma

* Man si

unfer p. t. Les

monika's" v

Kaiserstraße 74

Firma, die seit

am Wiener B

Zedermann auf

in Musik-Instru

trauensvoll an

Trimmel.

* Hänf

daß unsere Les

N. Brandt's Sc

und wir konnten

Anerkennungen

als beste Antw

liegt uns eine

so allgemein beli

24 Seiten die G

nischen Autorität

Ärzte, welche di

erproben, enthalt

also für dieses

insbesondere aber

Werth der Schw

Ist diese Broschü

Rathgeber zu
stellung geschäft
führungen und
Informationen.
uch gibt nicht
Tages- und
en Oesterreich-
opa's, sondern
ker der Erde.
n Einfindung
atis, verfaßt.

rwaltungsrath
n-Gesellschaft
er beim Se-
garbeiter 900
Witwen und
reits zur Ver-
in glänzender
hren Organen
je angeziehen

n Samstag
und Freunde
das 8. Grün-
gemeinschaftli-

s junger Mit-
teten gestern
e n-Ab e u d.
wir in näch-

r, in seiner
in erhältlich,
Eigenschaften,
nicht allein
das Zahn-
t beim Ge-
reinigt, son-
nernden, dem
nen Geruch,
im Gebrauche
Preis dieses
ger, so daß
versteht ist,
dienen. Wir
Carl B a g i,
diesem Ge-

noch immer
rlockend war.
n? Warum

und sagte

sel.

aus.

wie hast Du

ot und zwar

e ganze Ge-

antent- Re-

ht bemerkt?

ber Freunde.

ihre beiden

ne Brillan-

war keine

biete sich besonders nützlich zu machen, von so gu-
tem Erfolge gekrönt sind.

Fecht-Curs. Der Fechtmeister des hies.
Turn-Vereines, Herr Ludwig Tagányi eröffnete
am letzten Donnerstag für die Mitglieder obigen
Vereines, im Saale des „Hotel Dobranffy“ einen
Fecht-Curs, und wird nunmehr jeden Donner-
stag von 8 Uhr Abends an Unterricht im Fechten
ertheilen. Jene Mitglieder, welche den Curs fre-
quentiren wollen, mögen sich am nächsten Donner-
stag im Fechtsaale einfinden, woselbst Herr Tagányi
Anmeldungen entgegennimmt. Ein reger und pünk-
tlicher Besuch dieses Fecht-Curses, seitens der Mit-
glieder des Turn-Vereines, wäre wünschenswerth.

□ **Unglücksfall.** Im gesellschaftlichen Wald-
theile „Reu alb“ in Szekeul wurde der Holzschlä-
ger Thoma Bogdan beim Fällen eines Baumes
von dem fallenden Stamme derartig getroffen, daß
er sofort an Ort und Stelle seinen Geist aufgab.
Der Bruder des Verunglückten arbeitete in dessen
Nähe und war Zeuge dieses Unfalles.

□ **Der Ungar.-Weißkirchner Hauska-**
lender ist nunmehr mit äußerst reichhaltigem
Inhalt erschienen. Er enthält das vollständige
Kalendarium für Kath., Prot., Gr. und Israel.,
ferner Monats-Notizblätter, Genealogie, Briefporto-,
Telegraphen-, Stempel- und Gebühren-Tarif, Erzäh-
lungen: „Das Weib“, „Irrungen des Mutterher-
zens“, „Eitelkeit der Frauen“, „Gottes Fügung“,
„Der Doctor von Guckelheim“, Anekdoten, Land-
wirthschaftliches, Jahrmärkte, Interessen-Tabellen,
Fahrordnungen, den Schematismus des Esanader
Bisthums, des gr.-or. serb. Consistoriums in Tem-
mesvar und Wersche, des gr.-or. Bisthums in
Caransebes, Lugos, den Schematismus der Gerichts-
höfe in Temesvar, Pancsova, Caransebes, Ung.-
Weißkirchen, der Bezirksgerichte und aller politi-
schen Verwaltungsbehörden, Finanzbehörden, Post
z. z., dann die nominative Aufzählung aller Be-
hörden, Militär-Schematismus, der Schulen und
aller Vereine z. z. — Der Kalender ist sie-
ben Druckbogen stark und kostet nur 25 kr. Zu ha-
ben ist derselbe in der Buchdruckerei Rudolf
Wunder.

* Interessant ist die in der heutigen
Nummer unserer Zeitung sich befindende Glück-
Anzeige von Samuel Hecksher senior, in
Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte
und verschwiegene Auszahlung der hier und
in der Umgebuugewonnenen Beträge einen
dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf
dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle
aufmerksam machen.

* **Musik-Instrumente.** Wir machen
unser p. t. Leser auf das heutige Inserat „Har-
monika's“ von Joh. N. Trimmel, Wien, VII.
Kaiserstraße 74 aufmerksam, und können wir diese
Firma, die seit länger als einem Vierteljahrhundert
am Wiener Plage sich des besten Rufes erfreut,
Jedermann auf's Beste empfehlen. Wer also etwas
in Musik-Instrumenten benötigt, wende sich ver-
trauensvoll an die bestbekannte und reelle Firma
Trimmel.

* **Hänfzig** ist es schon der Fall gewesen,
daß unsere Leser ein Urtheil über die Apotheker
N. Brandt's Schweizerpillen von uns haben wollten
und wir konnten nur immer wieder auf die zahlreichen
Anerkennungen aus allen Classen der Bevölkerung
als beste Antwort hinweisen. — Heute nun
liegt uns eine Broschüre über dieses bei uns
so allgemein beliebte Hausmittel vor, in welcher auf
24 Seiten die Gutachten von 21 der ersten medici-
nischen Autoritäten und einer sehr großen Anzahl
Ärzte, welche die Schweizerpillen in ihrer Praxis
erproben, enthalten sind, vor. Für Alle welche sich
also für dieses Haus- und Heilmittel interessieren,
insbesondere aber für Diejenigen, welche in den hohen
Werth der Schweizerpillen bisher noch Zweifel setzten,
ist diese Broschüre bestens zu empfehlen.

Zum „Bazar“ des hies. Zweigvereines vom „Rothem Kreuz“.

Die „Berzava“ brachte in ihrer vorigen Num-
mer einen Bericht über den Bazar und das Tanz-
fränzchen, welche beide von Seite des „Rothem Kreuz“-
Vereines zu einem wohlthätigen Zwecke arrangirt
wurden.

In diesem Berichte wurden Namen von Da-
men angeführt, welche im Bazar fungirten und sich
sonst um das Gelingen desselben Verdienste erwar-
ben. Nachdem aber mehrere Damen, die ebenso
opferwillig, wie die in dem Berichte Erwähnten,
sich um das Zustandekommen und den guten Er-
folg des Ganzen bemühten, darin gar nicht erwähnt
wurden, so sieht sich das gefertigte Präsidium ver-
anlaßt, zu erklären, daß sämtliche Damen, die
sich im Comité befanden, so auch jene, die vom
Comité zur Aushilfe ersucht wurden, in jeder Be-
ziehung mit voller Anspicuerung, Lust und Liebe
sich ihrer freiwillig vorgesteckten Aufgabe hingaben,
wodurch es nur so möglich wurde, einen solch' rie-
sigen und unerhofften Erfolg für den wohlthätigen
Zweck zu erringen.

Es fungirten die Damen, u. zw. die Frauen:
Bagi, Diaconovich, Frankl, Jvenz,
Klemens Marie, Knothy, Mottl Elise,
Orthmayer, Prziborsky, Siche, Zsian
und Schönberger, dann die Fräuleins: Viró
Zlka, Diaconovich Helene, Faber Mina,
Frankl Gisella, Kern Klutilde und Laura,
Mottl Bertha und Anna, Schönberger Ma-
thilde.

Das gefertigte Präsidium hat es für seine
Pflicht erachtet, durch Vorstehendes den gebrachten
Bericht richtigzustellen.

Reschiga, am 25. November 1885.
Das Präsidium
des hies. Zweigvereines vom „Rothem Kreuz“.

Eingefendet.

Krankheiten jeder Art, besonders Ner-
venleiden, Epilepsie, Magenleiden,
nervöses Ohrensausen, Ohrenschmerzen
und Schwerhörigkeit, Kopfleiden,
Migräne, Bleichsucht und Gelähmte
finden durch unsere weltberühmte, rationell-sichere
Methode Heilung. Bei Lungenkranken und
Asthma erzielen wir nach einer vierwöchentlichen
Kur die wunderbarsten Erfolge. Witten ausführlichen
Bericht mit Retourmarke an uns vertrauensvoll ein-
zusenden.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg
(Oesterreich).

Bevölkerungsanzeiger

vom 20. November bis inkl. 26. November 1885.

Geboren:
Josef Grill 1 Knabe — Caspar Melter 1
Mädchen — Johann Barcsa 1 Knabe — Baltha-
zar Petrovics 1 Knabe — Josef Wanyko 1 Mäd-
chen — Philipp Behavey 1 Mädchen — Georg
Schlapal 1 Mädchen — Carl Desenas 1 Knabe.

Gestorben:
Josefine Rotny 21 Monate alt — Franz
Dewald 21 Monate alt — Peter Sándor 41
Jahre alt.

Getraut:
Andreas Pasku mit Agnes Felt — Oktavian
Hollschütz mit Magdalena Dorman — Ferdinand
Spangl mit Caroline Gründler — Carl Pilarik
mit Hermine Skertics — Caspar Alexius mit Eva
Chvala.

Budapester Lottoziehung vom 21. November:
64 90 73 52 11
Nächste Ziehung 4. Dezember.

Sermannstädter Lottoziehung vom 25. November:
23 66 30 8 26
Nächste Ziehung 8. Dezember.

Anlage 334,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschie-
nen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Bodenwest. Illustrierte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten. Alle 14
Tage eine Nummer Preis vierteljähr-
lich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich er-
scheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Hand-
arbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Lein-
wände für Damen, Mädchen und Knab-
en, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leinwände für
arbeiten in ihrem ganzen Umfang.
22 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-
stände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnun-
gen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Gebissen zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis
und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer
Str. 35; Wien I., TERNAGASSE 3.

Amerika-Fahrkarten
bei
Arnold Reif,
Wien, I., Pestalozziggasse 1.
Ankunft gratis.
Aelteste Firma dieser Branche.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“
sind eine Anzahl Hausmittel beschrieben, welche sich
seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und
deshalb die warmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke
sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene,
welche an **Gicht** oder **Rheumatismus**, an **Lungen-
schwindsucht**, **Nerven-schwäche**, **Bleichsucht** zc. leiden,
darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache
Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt
worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen
wünscht, schreibe eine Correspondenzkarte an Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt.
Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Stoffe für Damen- Herren- Kleider
nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelge-
wachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle.
auf	„ 8. — „ aus besserer Schafw.
einen Anzug	„ 10. — „ aus feiner Schafwolle
	„ 12.40 „ aus ganz feiner Schafw.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten
Farben das neueste für Damen-Tuchkleider pr. Meter
fl. 2.20 und fl. 2.40.
Schwarz Pel-Permaston-Triest, reine Schaf-
wolle für Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—
Loden für Damen-Regenmäntel und Kleider.
Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl.
12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock-
und Regenmantelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kamm-
garn, Chevots, Triests, Damen- und Billardtücher,
Peruviens, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866 —
Fabriks-Niederlage in Brünn
Muster franco. Musterkarten für die Herren Schnei-
dermeister unfrankirt Nachnahmesendungen über 10
fl. franco.
Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als
150,000 fl. W. und ist es selbstverständlich, daß
bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Län-
gen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich
gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten
Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig
denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen
Resten keine Muster versendet werden können, da
doch bei einigen hundert Musterbestellungen von die-
sen Resten in Kürze nichts übrig bleibt und ist es
demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von
Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fäl-
len die Musterabschnitte von Stücken und nicht von
Kesten und sind die Absichten eines derartigen Vor-
gehens begreiflich.
Reste, die nicht conveniren, werden umge-
tauscht oder wird das Geld zurückgesandt.
Correspondenzen werden angenommen in deut-
scher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italieni-
scher, und französischer Sprache.

Vortheilhafter Erwerb!

Selbstständige Personen aller Stände, welche sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Privat-Lose — gegen Ratenzahlungen — zu befassen wünschen, werden unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Bei geringer Mühe sind

monatlich 100—200 fl.
zu verdienen.

Anträge sind, bei Angabe der bisherigen Beschäftigung, unter E. Nr. 1001 an Rudolf Mosse in Wien zu richten.

Vortheilhafter Erwerb!

Monat: 100—200 fl. leicht zu verdienen.

Die besten und schönsten
Harmonika's
und alle
Musik-Instrumente
nur bei
JOH. N. TRIMMEL
WIEN
VII. Kaiserstrasse 47.
Preis-Courante über Harmonika's oder Musik-Instrumente gratis und franco.



Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
---	------------------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den GEWINN-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 880,450 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste** Gewinn ist ev. **500,000 Mark.**

Prämie 300,000 Mark	55 Gewinne à 5,000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	106 Gewinne à 3,000 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark	253 Gewinne à 2,000 Mark
1 Gewinn à 90,000 Mark	512 Gewinne à 1,000 Mark
1 Gewinn à 80,000 Mark	818 Gewinne à 500 Mark
2 Gewinne à 70,000 Mark	
1 Gewinn à 60,000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150
2 Gewinne à 50,000 Mark	M. 31720 Gewinne à 145
1 Gewinn à 40,000 Mark	Mark 7990 Gew. à 124, 100,
5 Gewinne à 20,000 Mark	94 M. 8850 Gew. à 67, 40,
3 Gewinne à 15,000 Mark	20 M., im Ganzen 50,500
26 Gewinne à 10,000 Mark	Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der II. Cl. auf 60,000 M., in der III. auf 20,000 M., in der IV. auf 80,000 M., in der V. auf 40,000 M., in der VI. auf 100,000 M., in der VII. auf 50,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung welche amtlich festgestellt, kostet

das ganze Original. nur 3 fl. 60 Kr. Ö. W. od. 6 M.
das halbe Original. nur 1 fl. 80 Kr. Ö. W. od. 3 M.
das viertel Original. nur 90 Kr. Ö. W. od. 1 1/2 M.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.

Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung d. Gewinngeld. erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

9. Dezember d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Hekscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
Mittel gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1,20 (72 kr.) Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky, Berlin N., Weisenburger-Strasse 79.**

Hätte ich Ihre Johann Hoff'sche Brust-Malzbombons früher, gekannt, wäre ich frei von meinem Brustübel.

Eigene Worte des Herrn **E. v. Vöröz** — Raab.

Bitte gefällt abermals 4 Pakete (à 60 Kr. von den heilbringenden und schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzbombons zu senden. Hätte ich diese Brust-Malzbombons früher gekannt, wäre ich frei von meinem Brustübel. Die Zettel haben mich von meinem veralteten Husten befreit; eruche daher, mir als Präservativ vor der rauhen Witterung Obgenanntes gutticht zu senden zu wollen.

Hochachtungsvoll **Emerich v. Vöröz in Raab,**
Euer Wohlgeborener!

Ich habe nun schon 8 Buntel Ihrer Malzbombons verbraucht, aber der Husten — freilich ein veralteter — ist noch nicht ganz beseitigt, obgleich er sich einigermaßen gebessert hat. Meine bereits zurückgelegten 80 Lebensjahre machen diesen nur theilweisen Erfolg erklärbar, was mich aber nicht hindert, den Gebrauch der Bombons fortzusetzen. Ich eruche daher, mir wieder 4 Buntel derselben sobald als möglich zuzusenden zu wollen, da mein Vorrath sich stark zu Ende neigt.

Achtungsvoll
Johann v. Debrois,
penf. Hof-Buchhaltungs-Rechnungsrath,
wohnhaft in der Dechanten,
Berlin.

Die Baronin **v. Zitzewitz**, welche Ihre heilsame Malz-Gesundheits-Chokolade gegen ein Magenleiden gebraucht hat und durch dieselbe vollständig hergestellt ist, hat mir aufgetragen, Ihnen für die glücklich bewirkte Heilung den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.

Frau Hauptmann **Th. v. Chevalerie**, Vorsigstr. 17a.

Indem ich für die letzte ausgezeichnete Füllung der 13 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier meinen innigsten Dank abzustatten die Ehre habe, bitte ich gleichzeitig die Verfüggung zu treffen, daß mir mit umgehender Post 13 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier zugesendet werden.

Nikolaus v. Maloesay, Spolyhagh.

Se. Majestät der König haben mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextractes, sowohl an Allerhöchsth sich selbst als an mehreren Mitgliedern seines Hauses wahrgenommen.

Kastenskiold.

Se. Majestät der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hof-lieferanten-Titels „als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextractes“.

Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales ging nachstehende Depesche ein: „Für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Wales bitte um sofortige Sendung von Ihrem vorzüglichen Malzextract Gesundheitsbier“.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen (auszüglich) eine neue prinzliche Anerkennung im Jänner 1885. Die 62 der Auszeichnungen von Johann Hoff in Berlin ist in Hamburg bei seiner Central-Verkaufsstelle eingegangen von Sr. Hoheit dem Prinzen Julius von Schleswig-Holstein Glücksburg, welcher über die Erfindung von Johann Hoff bezüglich seines Malzextractes wie folgt spricht: „Die überordnete Kiste des unvergleichlich schönen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres habe ich empfangen und werde auch sicher noch öfters um neue Sendungen ersuchen“.

Den Leidenden bieten derartige oft wiederkehrende fürstliche Anerkennungen eine Directive, welche von den vielen jetzt angepriesenen sogenannten (nicht von dem Erfinder Johann Hoff herrührenden) Malz-Gesundheits-Bieren, Malzheup's etc., sie zur Herstellung ihrer Gesundheit nicht anwenden sollen.

An Herrn **Johann Hoff**, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrung-Präparate, k. k. Rath, V. Siger des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Fabriken in Berlin und Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Anmerkung. Alle Anfälschungen von Malzextracten sind Nachahmungen, was der Leidende und der Arzt zu berücksichtigen haben. — Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff'schen Malzpräparaten die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff) befinden.

Preise ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier (samt Kiste und Flaschen): 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract I. Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 Kr. — Malz-Chokolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Brust-Malzbombons in Bunteln à 60 Kr., 30 Kr und 15 Kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. (Für Wien [10 Bezirke] von 13 Flaschen ab Franko-Zustellung in's Haus)

Wer die Malzheilnahrungsmittel auf dem Lande als Hausapotheke benötigen will, kann ein Sortiment schon für 20 fl. laut Preis-Courant haben.

Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Plakat zum Wiederverkauf autorisirt.

Haupt-Depots: Reschitza: Katharina Morff, Jacob Frankl. Deutsch-Bogsán und Königsgnad: Marcus Weiss. Oravicza: Ed. Klein, Jos. Becker, Lugos: Sigmund Bäumel. Temesvár: Babusnik A., Probst Ad., Kerner A., St. v. Tarczay, J. Faykiss, C. M. Jahner, Apotheker.

Die H...
erscheint jeden So...
Pränun...
Mit freier Postver...
Zustellung...
vierteljährig...
halbjährig...
ganzjährig...
Literarische Beiträ...
werden bis längste...
erbt...

Nr. 49.

Als ich v...
Haus zu Haus...
Kindergarten-B...
man mir über...
bei uns in Res...
und somit die...
gebliche sei. Wi...
immer so bleib...
energievoll...
einen Vorfab...
führen, daß ja...
sen wahrhaft...
nothwendigen...
Kindergarten...
naten eröffnet...
die Ungläubig...
Tagen standen...
schritten.

Es wurde...
und an's Mini...
suche abgeschic...
daß der Rinde...
Unschuld und...
men wird. Die...
Spiele, welche...
würden. Doch...
der Mütter war...
Nach der...
halbstündigen...
tionäre gewähl...
die erhabene...
des Kindergart...
kämpfe, ist th...
weise, und wei...

FE
Ein
Mein Fre...
sich einen Mon...
Er mußte ja da...
Provinz, was...
liger auf Abente...

Nacht Tage...
er auch nur de...
hätte. Am neun...
spotten lassen...
stellung in der...
auf einem günst...
ihm kein Besuch...
in die Garderob...

Da rausch...
Seidenmantel...
schlägt kaum die...
dem kokett um...
reizendes, feinge...

Sie geht...
tes nach der...
Herrn mit einem...
chelu — und...
Blick zu, der...
Gleichgiltigkeit...
Atlas gekleidet...
Begleitung in d...